

Forum 3:

Klimagerechtigkeit – Herausforderung gemeinsamer, aber unterschiedlicher Verantwortung

Leitung: Nils Fischer, KAAD

Referentinnen: Antje Kathrin Schroeder, Abteilungsleiterin Politik und Globale Zukunftsfragen, Misereor
Hellen Mugo, Referentin für globale Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung, Misereor

Forum 3, das seitens des KAADs von *Nils Fischer* moderiert wurde, beschäftigte sich in Form eines Workshops mit dem Thema „Klimagerechtigkeit – Herausforderung gemeinsamer, aber unterschiedlicher Verantwortung.“ Die Referentinnen *Antje Kathrin Schroeder* (Abteilungsleiterin Politik und Globale Zukunftsfragen, *Bischöfliche Hilfswerk Misereor e. V.*) und *Hellen Mugo* (Referentin für globale Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung, ebd.) setzten zunächst einen inhaltlichen Impuls zur Klimagerechtigkeit aus dem Blickwinkel der Förder-, Policy- und Netzwerkarbeit von *Misereor*. Danach erarbeiteten die 32 Teilnehmenden in Gruppen verschiedene Standpunkte und Zugänge vor dem Hintergrund ihrer akademischen Expertise und ihrer konkreten Erfahrungen aus ihren Heimatländern. Nach den Gesprächen in den Gruppen diskutierten die Teilnehmenden die Ergebnisse; dabei stellten sie heraus, dass mehr Klimagerechtigkeit bewirkt werden könne, wenn ein umfassender Dialog geführt werde, bei dem alle beteiligt seien. Insbesondere sei jedoch Führungsverantwortung gefragt, bei der Klimafragen prioritär gesetzt würden. Grundsätzlich müssten Menschenrechte konsequenter beachtet und geschützt werden, dazu gehöre auch die gerechte Verteilung der Verantwortung in Klimafragen. Am Beispiel der Tätigkeit von *Misereor* zeigten die Referentinnen, wie eine Institution des globalen Nordens sowohl in direkter Förderung in Projekten und als auch in weiterer Unterstützung im globalen Süden einen Beitrag zu mehr Klimagerechtigkeit leisten kann. Dabei zeigten sie indirekt auf, wie das Hilfswerk selbst die Gerechtigkeitsfrage in der Praxis umsetzt, indem es Fachleute aus der Förderregion beschäftigt, u. a. dadurch, dass Expertinnen und Experten aus den Förderregionen dort arbeiten. In der Abschlussdiskussion kritisierten die Teilnehmenden die Tendenz einer Bevormundung durch den globalen Norden – nicht nur in Fragen der Ökologie – und stellten fest, dass der Diskurs zur Klimagerechtigkeit weiterhin patriarchal und kolonialistisch geprägt ist, während die Industriestaaten des globalen Nordens als Hauptverursachende des menschenverursachten Klimawandels trotz aller Debatten nicht zu einer gerechten Übernahme von Verantwortung bereit sind. Abschließend wurde das Abkommen von Paris (2015) diskutiert, bei dem die Länder des globalen Südens auf die Verantwortungsübernahme der Industriestaaten des globalen Nordens bestanden und ihre Forderungen durchsetzten. Letztlich muss nicht nur global, sondern regional, national und lokal in konkreten Projekten auf globale Zusammenarbeit und Gerechtigkeit hingewirkt werden.